

„Gehen Sie einstweilen in den Kaffeebaum!“

Das Gasthaus als Treffpunkt von Wilhelm Liebknecht und seinen Parteifreunden



Am 29. Juni 1881 wurde über die Stadt Leipzig und die Amtshauptmannschaft zur Bekämpfung der Sozialdemokratie der „Kleinen Belagerungszustand“ verhängt. Polizeilich aus Leipzig ausgewiesen, wandten sich August Bebel und Wilhelm Liebknecht drei Tage später am 2. Juli 1881 nach Borsdorf. Neben dem „Asyl“ in unmittelbarer Nachbarschaft zur Großstadt sprach für den Ort seine gute Anbindung an die Eisenbahn. Mitte September 1882 nahmen Bebel und Liebknecht in der „Villa“ des Fräuleins Rosine Ehrentraut, Leipziger Str. 1, Quartier. Das Haus wurde bald zu einem Mittelpunkt ihrer politischen Arbeit, ebenso das in direkter Nachbarschaft, Leipziger Str. 3, gelegene Gasthaus „Kaffeebaum“.

Wilhelm Liebknecht

Kurt Eisner beschreibt die Situation in seiner Liebknecht-Biografie (1900) so: „Kamen Gäste, und die fehlten nie, so wurden sie in dem nachbarlichen Gasthof „Kaffeebaum“ angesiedelt; hier versammelten sich die Parteigenossen, die aus Leipzig herüberkamen, hier die vielen Freunde, die von Nah und Fern die Borsdorfer Einsiedelei besuchten. Hier aber wurde auch der Krieg gegen das Ausnahmegesetz organisiert und Rath gepflogen, wie mit List und Humor die Heldentaten der Polizei zu durchkreuzen seien.“



Das Wohnhaus und der „Kaffeebaum“, das sogenannte Wartehaus der Besucher in Borsdorf.



Karl Pinkau

Karl Pinkau führt in einem Beitrag für die „Leipziger Volkszeitung“ vom 30. März 1912 aus: „Oftmals kam Besuch, dann holten wir Liebknecht ab. ‚Gehen Sie einstweilen in den Kaffeebaum, ich habe noch etwas fertig zu schreiben, es dauert nur noch ‚eine Sekunde‘. Oftmals dauerte aber die ‚Sekunde‘ 1 ¼ Stunden; am besten kam der Wirt dabei weg.“ Weiterhin gibt er an: „Donnerstags Abend im Restaurant Kaffeebaum im Nebenzimmer gab Liebknecht seine Anschauung kund. Die Folge war, daß sie nun mehrere Wochen lang regelmäßig nach Borsdorf hinausfuhren und alle möglichen Fragen an Liebknecht richteten. Daran fand Liebknecht großen Gefallen.“

Der Leipziger Fotograf Karl Pinkau, als Sozialdemokrat 1886 selbst aus Stadt ausgewiesen, lebte seitdem neben Wilhelm Liebknecht in der Borsdorfer „Villa“.



„Lebhaft ging es auch zu Liebknechts Geburtstag her. Der Demokrat Wilhelm Evora, in Fürth Brauereibesitzer, ließ es sich nicht nehmen, Liebknecht zu jedem Geburtstag ein Faß des besten Bieres zu schicken. Sänger, z. B. das Doppelquartett aus Stötteritz, und auch Sänger aus Leipzig, kamen hinaus und brachten dem Jubilar ein Ständchen. Liebknecht bedankte sich, ging dann mit den Sängern in Kaffeebaum, wo das Faß angesteckt wurde, und es wurde nicht eher geruht, bis es leer war; einige mal hatten die Sänger solange gezechet und gesungen, bis kein Zug mehr ging, und die ganze Gesellschaft übernachtete im Gasthof Kaffeebaum im Massenquartier, früh brachten sie Liebknecht noch ein Ständchen und mit dem ersten Zuge fuhren sie dann heim. – Da die Partei zu jener Zeit noch klein war,

kannten sich fast sämtliche Genossen von Leipzig-Stadt und Land persönlich. Deshalb gestaltete sich auch der Verkehr so gesellig und freundschaftlich.“ Schreibt weiter Karl Pinkau.

Olaf Beyer (Dez. 2019)

Quellen:

- . Heydick, L., Hoppe, G., John, J.: Historischer Führer – Stätten u. Denkmale der Geschichte in den Bezirken Leipzig, K.-M.-Stadt; Urania-Verlag Leipzig, Jena, Berlin, 1980, S. 79.
- . Schröder, Wolfgang: Blickpunkt Borsdorf: August Bebels und Wilhelm Liebknechts Asyl 1881-1884, Borsdorf, 2003; S. 30
- . Eisner, Kurt: Wilhelm Liebknecht – Sein Leben und Wirken; Verlag Vorwärts, Berlin, 1900
- . „Leipziger Volkszeitung“, Nr. 75 v. 30. März 1912
- . Abbildung des „Kaffeebaum“ aus dem Blatt „Der wahre Jacob“ v. 28.08.1900 - „Erinnerungen an Liebknecht“, ein Beitrag von August Bebel.

- . Abbildungen v. Wilhelm Liebknecht u. Karl Pinkau: Internet / Wikipedia
- . Abbildung Brauerei Evora: Internet: FürthWiki, Stichwort: Brauerei Evora & Meyer